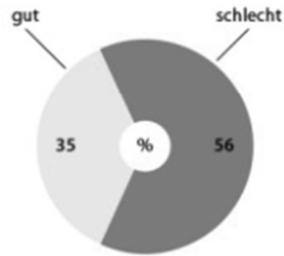


Eltern erwarten, dass Schulen Digitale Bildung vorantreiben.

Wie wichtig finden es Eltern, dass die Schule ihrer Kinder gut mit digitalen Medien ausgestattet ist?



Wie bewerten Eltern die schulische Vorbereitung auf die digitalisierte Berufswelt?



Ist die Ausstattung mit digitalen Medien ein Kriterium für die Schulwahl?



Quelle: Forsa Umfrage im Auftrag von Netzwerk Digitale Bildung.
Datenbasis: 1.002 Eltern in Deutschland, deren Kinder derzeit zur Schule gehen.
Erhebungszeitraum: 17. bis 22. November 2015.

Digitalisierung an Schulen

materialgestütztes Schreiben

„Danke für Ihre Unterschrift, Frau Nagel“, lächelte ich meine Nachbarin höflich an und klemmte mir das Brett mit den Unterschriften unter den Arm.

„Sehr gerne, ich wünsche dir viel Glück und hoffe, dass du damit dein Ziel erreichst“, erwiderte sie, kurz bevor sie die Hand hob, um sich durch die Haare zu fahren. „Es wird langsam dunkel“, merkte sie danach an und deutete auf die untergehende Sonne.

„Ich weiß“, seufzte ich erschöpft. „Ich brauche für heute ohnehin nur noch eine Unterschrift. Morgen geht’s dann weiter.“

„Hast du denn schon ein bestimmtes Haus dafür im Sinn?“, erkundigte sie sich interessiert. Ich nickte: „Das große graue an der Kreuzung dort.“ Mit dem Kinn deutete ich auf besagtes Haus.

Frau Nagel verzog das Gesicht und runzelte die Stirn. „Sicher? Herr Bolzen ist – wie soll ich sagen? – nicht gerade herzlich, was sowas betrifft.“

Ich zuckte mit den Achseln und schulterte die Tasche. „Ich werde es überleben, schätze ich. Aber danke für alles!“

Sobald ich mich auf den Weg machte und mich durch die Dunkelheit bis zum Haus kämpfte, fing es auch an zu regnen, was mich mein Tempo erhöhen ließ. Ein kurzer Blick auf meine Armbanduhr ließ mich wissen, dass es bereits kurz nach sechs war. Die Straßen, bedeckt mit roten, gelben und grünen Blättern, waren rutschig, doch ich war schon bald an meinem Ziel.

Bevor ich klingelte, atmete ich einmal tief durch und sah mir die Unterschriften auf der Petition genauer an. Ich hoffte wirklich, damit etwas bewirken zu können. Und vielleicht würde ich ja Erfolg haben.

Als die Tür jedoch geöffnet wurde, wusste ich sofort, was Frau Nagel gemeint hatte. Und meine Zuversicht, dass ich das schon schaffen würde, schrumpfte etwas. Denn der ältere Mann vor mir betrachtete mich grimmig aus strengen Augen und rümpfte die Nase.

„Ich kaufe keine Kekse und lasse Zeugen Jehovas auch nicht hinein, schönen Abend noch.“

Vor meiner Nase knallte Herr Bolzen die Tür zu und ließ mich völlig perplex im Regen stehen. Im ersten Moment war ich bloß vollkommen verwirrt, im nächsten packte mich aber die Motivation, jetzt alles zu geben. Deshalb klingelte ich noch mal. Und als er nicht öffnete, ein weiteres Mal. So lange, bis er erneut die Tür öffnete.

Diesmal ließ ich ihm keine Zeit, etwas zu sagen, und meldete mich sofort zu Wort: „Ich verkaufe weder Kekse, noch gehöre ich den Zeugen Jehovas an, Herr Bolzen. Ich möchte sie nur etwas fragen.“

„So fängt es immer an. Und jetzt sagen Sie mir nicht, Sie möchten auch noch rein“, seufzte er und warf einen Blick über meine Schulter. Inzwischen schüttete es schon wie aus Eimern, weshalb ich glücklich um den Unterstand vor Herrn Bolzens Türe war.

„Wie es Ihnen passt, es kann aber ganz schnell gehen.“ Um ihn zu überzeugen, meine Fragen zu beantworten, setzte ich mein freundlichstes Lächeln auf, was komplett im Gegensatz zu seinen hängenden Mundwinkeln stand.

Ohne mir eine Antwort zu geben, drehte Herr Bolzen sich um und machte langsame Schritte ins Innere des Hauses. Er ließ die Tür offen, was ich als Einladung sah, weshalb ich ihm auch folgte und die Türe hinter mir schloss.

Die Einrichtung war genau das, was man als Definition für *antik* angeben könnte. Alles war dunkel, was die Räume klein wirken ließ. Die Vitrine, die Tische, die Schränke und selbst die Regale bestanden aus Sheesham-Holz. In einem Raum, der sich als Wohnzimmer herausstellte, setzte Herr Bolzen sich in einen großen Sessel, der als einziger orangefarben war. Ich zog einen an der Wand stehenden Stuhl heran und streifte mir die Jacke vom Körper, bevor ich sie über die Lehne hängte. Sobald ich mich setzte, stellte ich meine Tasche neben mir ab und nahm mein Klemmbrett fest in beide Hände.

„Ich hab nicht den ganzen Abend Zeit, fangen Sie an?“, maulte Herr Bolzen ungeduldig und lehnte sich zurück.

„Natürlich.“ Ich senkte den Blick auf die erste Frage und löste meinen Stift vom oberen Rand des Bretts. „Ich gehe in der Nachbarschaft herum und befrage die Leute über die Digitalisierung an Schulen. Schulen im Ausland sind mit den modernsten Technologien ausgestattet. Während wir noch mit Kreide an die Tafel und mit Stiften ins Heft schreiben, haben andere Schulen Whiteboards und Tablets, also Mini-Computer. Ich erhoffe mir, dass ich genügend Unterschriften sammeln kann, damit die Regierung mal sieht, wo wir stehen und wo wir eigentlich sein könnten. Ich-“

„Sie denken wirklich, mit ein paar Unterschriften das ganze Land verbessern zu können? Ich bin eher dafür, diese ganzen neuen Mobiltelefone zu entsorgen, man sieht ja, zu welcher Naivität das führt“, unterbrach er mich schnaubend und hustete.

„Entschuldigen Sie, aber wir leben im 21. Jahrhundert. Entsorgungen der neuen Technologie kommen doch überhaupt nicht infrage, das wäre ein Rückschritt. Und während es so leicht ist, Fortschritte zu machen, braucht es nur Leute, die anderen die Augen öffnen.“

„Nennen Sie mir doch irgendwelche Vorteile an Ihrem gewünschten Programm, denn ich sehe keine“, forderte er mich auf und setzte sich auf.

„Nun ja, zu allererst wäre dort der Fakt, dass große und vor allen Dingen schwere Bücher nicht mehr mitgeschleppt werden müssen. Ganz kompakt können sie auf dem Tablet geöffnet werden, denn dort ist auch alles möglich, das man mit einem echten Buch machen kann. Markierungen sind machbar, genau wie Vergrößerungen. Außerdem können Bücher leicht vergessen werden, an das Tablet denkt aber jeder, das hat sich mit dem Handy bewahrheitet, das man heutzutage nicht einfach so vergessen kann.“

„Also wird durch das Tablet Faulheit und Vergesslichkeit unterstützt? Ich wollte *Vorteile* hören, oder nicht?“

Das versetzte mich in Perplexität, weshalb ich tief durchatmete und noch einmal neu ansetzte. „Mit dem Tablet – und Computern generell – werden Hefte ersetzt, somit braucht es weniger Blätter und weniger Bäume, die gefällt werden müssen. Also ist das alles sehr umweltfreundlich.“

Herr Bolzen zog die Augenbrauen in die Höhe, was mich denken ließ, dass ich ihn mit diesem Argument hatte überzeugen können. Doch er lachte bloß spöttisch auf:
„Umweltfreundlich soll das sein? Umweltfreundlich? Und woher kommt der Strom, den Sie für Ihr ach-so-tolles Tablet benötigen? Was ist, wenn die Batterien ausfallen? Was ist, wenn etwas kaputtgeht? Wer bezahlt die Kosten?“

„Der Staat, schätze ich. Er hat Millionen von Euros, die für die Digitalisierung genutzt werden könnten. Und wenn nicht, dann... nun ja, die Familien. So wie die Familie Bücher, Hefte und Stifte kauft, bezahlt sie auch den Strom und die Technik“, erklärte ich und suchte in meinem Kopf nach möglichen Preisen, um noch einen draufzusetzen. „Tablets kosten heutzutage um die 200€, wenn man sich nicht das neuste Modell der populärsten Marke holt. Sammelbestellungen der Schule bringen eigentlich immer reduzierte Preise. Ein Schulbuch kostet währenddessen 20-30€, womit der Preis für 10 Bücher bereits bei mindestens 200€ liegt. Darauf kommen noch weitere Schulartikel, der riesige Schulranzen, der bei einem kleinen Tablet nicht benötigt wird, und was nicht alles.“

„Haben Sie sich je überlegt, woher der Strom kommt? Was denken Sie, was geschieht, wenn solche Fossilien ausgehen?“

Darauf hatte ich keine Antwort, weshalb ich schwieg. Ich ging gedanklich Argumente durch, die mir spontan einfielen, doch sie waren alle zu leicht zu entkräften. Alle anderen Nachbarn, mit denen ich geredet hatte, hatten nicht so diskutiert, sondern sich bloß auf eine Antwort festgelegt. Doch dieser Mann brachte mich dazu, an meinem eigenen Vorhaben zu zweifeln. War das wirklich eine gute Idee oder war sich das Land schon alledem bewusste, sah jedoch, dass die Gegenargumente überwogen?

Ich räusperte mich mit dem Plan, einfach genaue Antworten auf meine Fragen zu bekommen – genau wie eine Unterschrift. Machte man das überhaupt so? Brachte es etwas, eine Graphik zu erstellen und dazu die Unterschriften der Befragten beizufügen? Keine Ahnung, vielleicht hätte ich auch einfach noch weiter recherchieren sollen.

„Herr Bolzen, wie würden Sie die Frage beantworten, wie wichtig Sie es finden, dass die Schule gut mit digitalen Medien ausgestattet ist?“, fragte ich seufzend mit Blick auf die Unterschriften unter den Fragen, um seinem eisernen Blick auszuweichen, obwohl ich die Antwort bereits kannte. „Wichtig oder unwichtig?“, setzte ich hinterher, um es kurz zu halten.

„Unwichtig“, antwortete er und lehnte sich wieder zurück.

„Und wie bewerten Sie die schulische Vorbereitung auf die digitalisierte Berufswelt? Ich meine, wenn-“

„Ausreichend für das, was ich als nötig empfinde. Es ist schon immer so gewesen, warum sollte sich daran also was ändern? Die schulischen Vorbereitungen sind so gut, wie sie aktuell in der Region sind. Die Technik sollte nichts mit der Schule zu tun haben. Warum soll alles von der Schule geleitet werden?“, beschwerte mein Nachbar sich und legte eine kurze Pause ein, in der ich seine Antwort kommentarlos notierte: gut.

Gerade als ich die letzte Frage stellen wollte, erzählte er weiter: „Sie müssen wissen, vor meiner Pension war ich Lehrer. Das Studium ist ohnehin völlig überfüllt, jetzt kommen noch Fächer dazu, in denen wir den ganzen Kram lernen müssen, wie man etwas vom einen Gerät aufs andere überträgt, oder wie soll die Digitalisierung an Schulen sonst funktionieren? Für Schüler gibt es sicher tolle Seiten, um ihre Faulheit zu steigern. Doch da, wo ihnen die Arbeit abgenommen wird, kommt sie bei den Lehrern dazu. Soll das der Sinn des Systems sein?“

Diese Antwort ließ mich vorerst schweigen. Die Seite hatte ich wirklich nicht betrachtet. Wie bei so vielen von Herrn Bolzens Aussagen. Deshalb nickte ich bloß, ohne etwas zu erwidern. Ich wusste, dass er irgendwo Recht hatte, daher fuhr ich fort.

„Ist die Ausstattung mit digitalen Medien Ihrer Meinung nach ein Kriterium für die Schulwahl? Sollten ausschließlich Gymnasien digitalisiert sein, sollte alles aufgeteilt sein, oder wie würden Sie es sich vorstellen? Vor allem aus Ihrer Sicht als Lehrer.“

„Wenn Digitalisierung sein muss, würde ich sie nur auf Gymnasien beziehen, auch um Kosten seitens der Regierung zu sparen. An Gymnasien ergibt die Nutzung digitaler Medien in meinen Augen am meisten Sinn, da die selbstständige Recherche dort weiter und tiefer ausgeprägt ist als an Realschulen oder gar Hauptschulen, wie ich es sehe.“

„Und wenn Sie sich jetzt in die Situation versetzen: Würden Sie ihr Kind auf ein herkömmliches oder ein digitalisiertes Gymnasium schicken?“, erweiterte ich meine Frage, um auf die eigentlich gefragte Aussage zu kommen.

„Ich denke, Sie kennen die Antwort“, war seine einzige Antwort hierauf.

„Und-“ Ich wurde von meinem Handy unterbrochen, das vibrierte, weshalb ich einen kurzen Blick darauf warf. Es war meine Mutter, die fragte, wo ich blieb. Daher schluckte ich die Frage, die ich stellen wollte, runter, notierte die Antwort und räusperte mich, bevor ich in Herrn Bolzens graue Augen sah.

„Vielen Dank für Ihre Zeit“, lächelte ich und stand auf, um mich anzuziehen.

Herr Bolzen blieb jedoch sitzen und lehnte sich mit dem Kopf nach hinten.

Ich wollte nach dem nicht wortlos gehen und hatte das Bedürfnis, noch etwas zu sagen. Mit meinen geschulterten Tasche und dem Brett in der Hand ging ich bis zur Tür, als Herr Bolzen mich aufhielt.

„Wie sieht Ihre Umfrage bis jetzt aus?“

Ich räusperte mich. „84% finden es wichtig, dass Schulen gut mit digitalen Medien ausgestattet sind. 56% finden die schulische Vorbereitung auf die digitalisierte Berufswelt schlecht, und 42% finden es jeweils zutreffend und nicht zutreffend, dass die Ausstattung mit digitalen Medien ein Kriterium für die Schulwahl ist“, las ich vor und sah ihn wieder an.

„Was ist mit den restlichen 13%?“

„Die können sich nicht entscheiden“, erklärte ich, als mir etwas einfiel. „Würden Sie vielleicht noch unterschreiben?“

„Unterschreiben, um die Digitalisierung, gegen die ich bin, zu unterstützen?“, hinterfragte er die Sache voller Skepsis und zog eine Augenbraue hoch.

„Einen Versuch war es wert“, murmelte ich, was Herrn Bolzen tatsächlich zum Schmunzeln brachte. Ich wandte mich zum Gehen, als er wieder die Stimme hob.

„Ich wünsche Ihnen dennoch viel Glück. Und machen Sie doch bitte die Türe zu, wenn sie rausgehen.“

Ein letztes Mal lächelte ich ihm über meine Schulter zu und ging aus dem Haus, die Tür hinter mir verschließend. Es hatte aufgehört zu regnen, und als ich auf meine Armbanduhr sah, war es schon sieben.

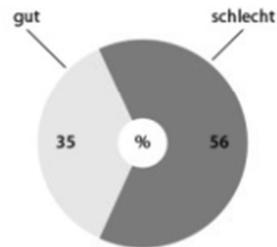
Auf dem Weg nach Hause überdachte ich alles. Es gab viele Gegenargumente, aber mit jedem Schritt, mit dem ich mich von Herrn Bolzens Haus entfernte, wuchs wieder die Zuversicht, die ich mit meiner Umfrage verband. Es lohnte sich auf jeden Fall für mich, weil ich neue Perspektiven kennenlernte. Ob all das den Schulen in meiner Umgebung im Endeffekt etwas bringen würde, wusste ich nicht. Aber es brachte mir etwas. Denn alles hat zwei Seiten.

Eltern erwarten, dass Schulen Digitale Bildung vorantreiben.

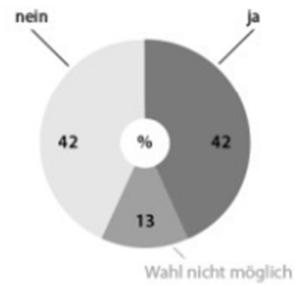
Wie wichtig finden es Eltern, dass die Schule ihrer Kinder gut mit digitalen Medien ausgestattet ist?



Wie bewerten Eltern die schulische Vorbereitung auf die digitalisierte Berufswelt?



Ist die Ausstattung mit digitalen Medien ein Kriterium für die Schulwahl?



Quelle: Forsa Umfrage im Auftrag von Netzwerk Digitale Bildung.
Datenbasis: 1.002 Eltern in Deutschland, deren Kinder derzeit zur Schule gehen.
Erhebungszeitraum: 17. bis 22. November 2015.

<https://www.google.com/url?sa=i&rct=j&q=&esrc=s&source=images&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKewiRs72f0fXfAhWHJ1AKHWtpBNMQjRx6B8AgBEAU&url=https%3A%2F%2Fwww.netzwerk-digitale-bildung.de%2Fpresse%2Fumfrage-eltern-erwarten-dass-schulen-in-deutschland-digitale-bildung-vorantreiben%2F&psig=A0vVaw2eP08da3PMjkiPIOEvpH7V&ust=1547842622487843>